

30. Jahrestag der Befreiung- SED und KPdSU fest verbunden

Genossin Ruth Stolz als Ehrengast bei der Verteidigung junger Sowjetsoldaten in Berlin-Karlshorst. (In diesem Saal unterschrieben 1945 die Faschisten die bedingungslose Kapitulation.)

Foto: Privat



Als ich während des Großen Vaterländischen Krieges in den Reihen der Roten Armee kämpfte, lernte ich viele Soldaten und Offiziere kennen. Von ihnen vor allem berichte ich, von ihren Eigenschaften, ihrem Mut, ihrer Standhaftigkeit, von ihrer Treue und Ergebenheit zur Partei Lenins, von ihrem Patriotismus und proletarischen Internationalismus.

Immer wieder möchte man wissen, warum und wofür denn die Sowjetmenschen bis zum letzten gekämpft und so große Opfer gebracht haben. Und die jungen Zuhörer verstehen sehr wohl meine Worte, daß es den Menschen im Lande Lenins damals darum ging und auch heute darum geht, die Freiheit der Völker und den Frieden in der Welt gemeinsam mit ihren Klassenbrüdern zu sichern. Uns allen geht es darum, den Faschismus, der, wie zum Beispiel in Chile,

wiederum Tausende und aber Tausende Patrioten foltert und mordet, endgültig zu vernichten. Bei den Begegnungen mit den jungen Menschen konnte ich wiederholt feststellen, daß das Schildern von eigenen Erlebnissen großes Interesse für die Geschichte auslöst und daß dadurch viel besser die persönliche Verantwortung für die Gestaltung unseres gesellschaftlichen Lebens erkannt wird. Gerade am Kampf der Sowjetmenschen, aber auch an unserer eigenen, nun bald dreißigjährigen sozialistischen Entwicklung erläutere ich die marxistisch-leninistische Wahrheit, daß die Menschen ihre Geschichte selbst machen. Dabei gehe ich davon aus: das Erkennen und Begreifen von Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung ist entscheidend für ein bewußtes Handeln des Bürgers zum Wohle seines Staates.

Leserbriefe

Versprechen nur eingelöst werden kann, wenn das gesamte Kollektiv mit den Genossen an der Spitze den Wettbewerb sehr ernst nimmt und aktiv an der Erfüllung der Aufgaben des VIII. Parteitages mitarbeitet.

Im Jahre 1973, anlässlich der Festsetzung der Betriebsgruppenleitung der DSF, erhielten wir zum drittenmal die Wanderfahne von unseren sowjetischen Genossen überreicht. Damit konnte das abgegebene Versprechen eingelöst werden. Dabei halfen uns die Erfahrungen unserer sowjeti-

schen Genossen. Sie sagten uns offen, was wir falsch machen und wie wir es verändern können. Besonders wertvolle Hinweise erhielten wir zur Verbesserung der kollektiv-schöpferischen Pläne. Diese Erfahrungsaustausche waren für uns die billigste Investition.

Friedhelm
Scheerschmidt

APO-Sekretär im VEB Steinkohlenwerk „Martin Hoop“,
Zwickau

Mitarbeit im Haus

Im Heft 24/74 des „Neuen Wegs“ fand ich als Sekretär der WPO Z 18 Berlin-Mitte ein für meine Arbeit besonders wichtiges Dokument, den Beschluß des Sekretariats des ZK über die „Aufgaben der Bezirks- und Kreisleitungen zur weiteren Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens in den städtischen Wohngebieten“. Wenn wir demnächst in der Mitgliederversammlung die sich daraus für uns ergebenden Aufgaben beraten,“ werden unbedingt